SCHWEIZERISCHE VEREINIGUNG
ZUGUNSTEN VON PERSONEN MIT
SPINA BIFIDA & **HYDROCEPHALUS**
www.spina-hydro.ch

SBH-INFORMATIONSHEFT **NR. 3/15**

Inhalt

Frühförderung
Heilpädagogische Früherziehung
bei Kindern mit Spina bifida 1

Kids Camp
Brief und Bilder 6

Berufsbildung
Integration durch
anerkannte Berufslehre 10

Ein Arbeitsplatz
in angenehmer Atmosphäre 12

Rollstuhlsport
Ein Trainingslager für jedermann 18

Agile
Was es zum Glücklichsein braucht . . . 22

Serie
Portrait: Unsere Mitglieder 24

SBH-City-Cafés:
Wo immer deine
SBH-Freunde sind! 26

Rollstuhltennis
Weltmeisterschaften
in der Türkei 29

Freizeit
Badespass für alle 31

Region Zürich
Spielnachmittag 34

Region Zentralschweiz
Jugendanlass mit Willy Tell 36

Mütterausflug der Zentralschweizer
Vereinigung 37

Cerebral
Informationen 38

Termine 40
Abzugeben 40
Zu verkaufen 40

Titelbild: Andreas Hurschler bei der Ausbildung,
s. Seite 12

Unser nächstes Heft
erscheint Mitte Dezember 2015
Redaktionsschluss:
15. November 2015

Dieses Heft wurde unterstützt von:

Cerebral

Schweizerische Stiftung für das cerebral gelähmte Kind
Fondation suisse en faveur de l'enfant infirme moteur cérébral
Fondazione svizzera per il bambino affetto da paralisi cerebrale

Heilpädagogische Früherziehung bei Kindern mit Spina bifida

Mit Maisbüchsen zu Eigenständigkeit und Partizipation

Die Heilpädagogische Früherzieherin Frau Brunner klingelt an einer Haustüre. «Guten Morgen Frau Müller – wie geht es Ihnen? Und da ist ja auch schon Myriam … hoi Myriam, guete Morge!» Sie nimmt ihre grosse bunte Tasche und folgt Mutter und Tochter in die Wohnung.

Von Christina Koch

Was in Deutschland «Frühförderung» heisst, wird in der Schweiz «Heilpädagogische Früherziehung» (HFE) genannt. Die HFE gibt es in der Schweiz seit rund fünfzig Jahren flächendeckend. Während früher die IV mehrheitlich zuständig war, wird die HFE seit dem Neuen Finanzausgleich vollumfänglich durch die Kantone finanziert. Auf die Familien kommen somit keine Kosten zu. Heilpädagogische Früherziehung ist ein freiwilliges Angebot im Vorschulalter. Die Anmeldung kann über die Eltern selber oder, im Einverständnis der Eltern, über den Kinderarzt oder andere Fachpersonen geschehen.

In der Wohnung setzen sich Frau Brunner und Frau Müller zusammen an den Tisch: «Wie war Ihre Woche, Frau Müller? Ging es in der Physiotherapie dieses Mal ohne Weinen?» Sie tauschen sich aus über das Befinden der Familie und von Myriam im Speziellen.

Die Heilpädagogische Früherziehung vereint fünf Aufgabenfelder (vgl. Lütolf, Venetz und Koch, 2014). Das Aufgabenfeld der «Beratung und Begleitung von Eltern und Bezugspersonen» nimmt einen zentralen Stellenwert ein. Die Fachperson der HFE klärt Fragen, informiert und berät bei anstehenden Themen und zeigt Unterstützungsmöglichkeiten auf. Themen können die Integration in Kita und Kindergarten, die anstehende Wahl einer Sonderschule, das Auftreten von zusätzlichen Auffälligkeiten, die Bedeutung der Behinderung für die ganze Familie oder die Entlastung der Eltern sein. Dies geschieht in der Begleitung, im Miteinander, bei Tür- und Angelgesprächen oder speziellen Elterngesprächen. Es ist auch die wöchentliche Frage nach dem Befinden der gesamten Familie, das Beachten von Veränderungswünschen, das Wertschätzen von vorhandenen Möglichkeiten und dem, was die Familie alles leistet. Diese Art der Begleitung ermöglicht eine Auseinandersetzung der Familie mit ihrer eigenen Situation als Familie mit einem Kind, welches mit einer Behinderung geboren wurde oder welches Entwicklungsauffälligkeiten zeigt (vgl. Weiss, Neuhäuser & Sohns, 2004). Das Besondere der HFE ist, dass die meist wöchentlichen Besuche generell zu Hause in der Familie stattfinden. So kann an den Ressourcen der Familien angesetzt werden, und Entwicklungsschritte des Kindes werden alltagsnah unterstützt.

Myriam wurde mit einer Spina bifida geboren, ist knapp zwei Jahre alt und hat seit kurzem einen Rollstuhl. Letzte Woche hatte Frau Brunner die Eltern um Erlaubnis gebeten, mit der verantwortlichen Person der Parahelp telefonisch Kontakt aufzunehmen. Nun berichtet sie davon. «Und wissen Sie was, Frau L.

hatte eine tolle Idee wegen des Kindertisches, der nun zu tief unten ist, um mit dem Rollstuhl heran zu fahren: Maisbüchsen! Sie sind stabil und bieten genau den Abstand, den Myriam braucht, um am Tisch spielen und arbeiten zu können! Wollen wir es gleich zusammen ausprobieren?»

Das Aufgabenfeld der «interdisziplinären Zusammenarbeit» hat zum Ziel, die beteiligten Hilfesysteme zu koordinieren die Gesamtsituation im Auge zu behalten, gemeinsame Ziele abzusprechen, Doppelspurigkeiten zu vermeiden, Entwicklungen und offene Fragen zu teilen und zu diskutieren. Bei Kindern mit einer Spina bifida kommen zur Zusammenarbeit mit Kinderärzten und Physiotherapeutinnen die Kontakte mit den medizinischen Spezialisten, mit der Kinderspitex, dem Entlastungsdienst, der Orthopädie und der Parahelp hinzu.

Myriam wird langsam ungeduldig. Bereits versucht sie die Tasche auszupacken. Frau Brunner setzt sich mit Frau Müller auf die mitgebrachte Decke, die Schwester eilt herbei und sogleich beginnt das Kleeblatt mit zwei Klatschverslis. Danach versteckt die Heilpädagogische Früherzieherin vier Spielhunde im Raum. Nun geht es ans Suchen …

Die wöchentliche «Förderung» findet auf spielerische Art und Weise statt, da das Spielen alle Möglichkeiten des Lernens beinhaltet. Je nach Familiensituation, Interessen und Entwicklungsstand des Kindes sieht die Förderung anders aus. Seit einem Monat ist Myriam Feuer und Flamme für das Thema Hund. Myriam zeigt Schwierigkeiten im Bereich der Konzentration und der räumlichen Wahrnehmung. Durch die Suche nach den Hunden, die mehr oder weniger schnell sichtbar sind (Erfolge sind wichtig und motivierend), erhöht Myriam ihre Aufmerksamkeitsspanne und setzt sich mit den räumlichen Begebenheiten auseinander.
Bei Kindern mit Spina bifida steht die allgemeine Entwicklung im Vordergrund, d.h. die Förderung ist nicht ausschliesslich auf die Bewegung ausgerichtet. Kinder mit Spina bifida erleben ihren Körper von Geburt an anders und besonders (vgl. von Loh, 2003). Dadurch, dass sie sich später aufrichten, entdecken sie ihre Umwelt zunächst

Frühförderung im Sandkasten und …

… beim Teig herstellen, Abwägen und Backen. *Fotos: Hanny Müller-Kessler*

mit eingeschränktem Blickwinkel. So ist es z.B. bei Kindern mit Spina bifida (mit und ohne Hydrocephalus) wichtig, dass sie sich trotz der oben genannten Einschränkungen als selbstwirksam erfahren. Es geht darum, Entwicklungsmöglichkeiten zu nutzen und zu optimieren und mit Schwierigkeiten umgehen zu lernen.

Nachdem das Suchspiel einige Male wiederholt wurde, wird für den Plüschhund von Myriam eine Hundehütte gebaut und ihm zu Essen gegeben. Ausserdem wird mit Hilfe einer Decke über dem Kindertisch für Myriam selber ein Häuschen gebaut. Sie spielt nun selber Hund.

Die «Heilpädagogische Diagnostik» ergänzt die medizinische Diagnostik. Dazu können entwicklungspsychologische Testverfahren ebenso wie strukturierte und freie Spielbeobachtungen eingesetzt werden. Ergänzt werden diese mit anamnestischen Angaben der Eltern. Die Heilpädagogische Diagnostik ist bedeutsam für das Erkennen und Planen der nächsten individuellen Förderziele und der Beobachtung des Entwicklungsverlaufes. Frau Brunner beobachtet heute, dass Myriam das Hundefüttern mit einem Schmatzlaut begleitet, was für die Spielentwicklung von Bedeutung ist (Beginn des Symbolspiels).

Das fünfte Aufgabenfeld ist die «Prävention und Früherkennung». Hier geht es darum, «die vorhandenen kindlichen Entwicklungspotenziale sowie die Kompensationsmöglichkeiten einer Schädigung möglichst optimal zu nutzen» (Weiss, Neuhäuser & Sohns, 2004, S. 82). Bei Kindern mit Spina bifida sollen mögliche sekundäre Auffälligkeiten, wie z.B. eine Aufmerksamkeitsschwäche, frühzeitig erkannt und Konsequenzen daraus abgeleitet werden.

Zum Abschluss legen sich die Geschwister auf ein grosses Leintuch, welches die Mutter und die Heilpädagogische Früherzieherin hin- und herwiegen: «Schiffli fahre». Rituale mit den Kindern gehören ebenso dazu wie das Verabreden des neuen Termins. «Auf Wiedersehen, bis nächste Woche!»

«Mit Maisbüchsen zu mehr Eigenständigkeit und Partizipation» – dieser Untertitel

mag etwas irritieren. Für die Verfasserin stellt er ein Bild des Erfolges dar. Erfolg heisst für manche, dass das Kind einen Entwicklungsrückstand aufholen kann und in die Regelschule eingeschult wird. Dies ist nicht ausgeschlossen, kommt jedoch auf den Schweregrad des Entwicklungsrückstandes, der Behinderung an. Im geschilderten Beispiel heisst Erfolg, dass durch das geteilte Wissen der Fachleute und dessen pragmatischen Umsetzen in der familiären Situation, die Freude des Kindes im Umgang mit dem Rollstuhl gesteigert und dem damit verbundenen Sitzen am Kindertisch zu einem Motivationsschub und zu mehr Eigenständigkeit führte. Das Mädchen zeigt weiterhin ein grosses Engagement, bei Aktivitäten und Spielen in Spielgruppe, Kindergarten und Schule dabei zu sein und ihren Beitrag zu leisten – nicht nur als Zuschauerin. Heilpädagogischen Früherziehung ermutigt und begleitet Kinder und Familien auf ihrem Weg zu möglichst viel Selbständigkeit, Selbstbewusstheit und Partizipation.

Literatur:

Lütolf, M., Venetz, M, & Koch, C. (2014). Aufgaben der Heilpädagogischen Früherziehung – ein aktueller Diskurs. Schweizerische Zeitschrift für Heilpädagogik 20 (6), 12–18.
von Loh, S. (2003). Entwicklungsstörungen bei Kindern. Medizinisches Grundwissen für pädagogische und therapeutische Berufe. Stuttgart: Kohlhammer.
Weiss, H., Neuhäuser, G. & Sohns, A. (2004). Soziale Arbeit in der Frühförderung und Sozialpädiatrie. München: Reinhardt.

Links:

www.frueherziehung.ch
www.hfh.ch

Christina Koch
Studiengang Sonderpädagogik, Leitung Vertiefungsrichtung Heilpädagogische Früherziehung
Interkantonale Hochschule für Heilpädagogik Zürich,
Schaffhauserstrasse 239, Postfach 5850,
CH-8050 Zürich, christina.koch@hfh.ch

hock'n roll ag, 3027 Bern, 031 922 28 00
info@hocknroll.ch, www.hocknroll.ch

So einzigartig wie ich **mein Rollstuhl von hock'n roll**

Stylisch, attraktiv und schnell

Manuela Schär und SpeediCath® Compact Eve

Du möchtest unseren bisher stilvollsten und diskretesten Katheter SpeediCath® Compact Eve ausprobieren?
Sende eine SMS mit dem Stichwort Eve und deinem Namen sowie deiner Adresse an 9292.
Oder ruf uns an unter 0800 777 070.

Jetzt kostenfreie Musterbox bestellen

SpeediCath® Compact
Eve

Coloplast

Coloplast AG, Euro 1, Blegistrasse 1, 6343 Rotkreuz, Tel. 041 799 79 79, Fax 041 799 79 40, swissinfo@coloplast.com, www.coloplast.ch
The Coloplast logo is a registered trademark of Coloplast A/S. © [2014-07.] All rights reserved Coloplast A/S, 3050 Humlebæk, Denmark.

Schweizer Paraplegiker Vereinigung | Association suisse des paraplégiques | Associazione svizzera dei paraplegici | Swiss Paraplegics Association

Nottwil, Juni 2015

Geschätzte Vorstandsmitglieder der SBH Schweiz

Am 20./21. Juni durften wir wieder ein tolles Kids Camp-Wochenende mit 20 Kindern im Rollstuhl sowie ihren Geschwistern und Eltern verbringen.

Reiten, Rückschlagspiele, einen OL sowie das Dekorieren von Lebkuchenherzen für unsere Kids Camp-Kilbi war das Programm vom Samstagnachmittag. Am Abend sorgte Spitalclown «Jeanloup» für Unterhaltung.
Den Sonntagmorgen verbrachten wir im Hallenbad mit Schwimmen und Kajaken sowie mit der Vorbereitung für unsere Kilbi, welche am Nachmittag regenfrei auf der Aussenanlage des SPZ über die Bühne ging.

Für die grosszügige Unterstützung der SBH Schweiz möchten wir uns ganz herzlich bedanken!

Das Kids Camp OK

Ursula Basler, Thomas Hurni & Martina Meyer

Weitere Kids Camp Bilder auf unserer Bildgalerie www.spv.ch

jackson

Publicare – erfrischend anders.

Das Glück besteht darin, zu leben wie alle Welt
und doch wie kein anderer zu sein.

Simone de Beauvoir

Rufen Sie jetzt an:
056 484 15 00
Wir unterstützen Sie gerne!

Publicare liefert Ihnen die Hilfsmittel bei Stuhl- und Urininkontinenz portofrei, via A-Post in neutraler Verpackung an die gewünschte Lieferadresse. Auch die direkte Abrechnung mit der Krankenkasse oder der IV übernimmt Publicare.

Einfach. Diskret. Bewährt.

publicare

Publicare AG | Vorderi Böde 9 | 5452 Oberrohrdorf
Telefon 056 484 15 00 | www.publicare.ch

Integration durch anerkannte Berufslehre

Jugendliche mit einer körperlichen oder psychischen Beeinträchtigung haben es oft schwer, eine Lehrstelle zu finden. In der Brunau-Stiftung können Sie ein eidgenössisches Fähigkeitszeugnis erwerben, das die Integration möglich macht.

In der Brunau-Stiftung können Jugendliche mit einem Handicap eine Berufsausbildung im kaufmännischen oder logistischen Bereich absolvieren. Ziel ist immer eine berufliche Integration und damit der Schritt in die Eigenständigkeit. «Unsere Lernenden finden bei uns einen geschützten Rahmen. Sie absolvieren ihre Lehre also unter besonderen Bedingungen: Die Ausbildung wird von der IV finanziert, und unsere Berufsbildner/-innen sind entsprechend geschult und motiviert bei ihrer Coachingaufgabe, die verschiedenen und sehr individuellen Beeinträchtigungen zu berücksichtigen», erklärt Enrico Morosi, Bereichsleiter Berufliche Massnahmen in der Brunau-Stiftung. Und ergänzt: «Wir arbeiten ausschliesslich mit Kundenaufträgen aus der Wirtschaft. Diese ermöglichen uns eine praxisnahe Ausbildung, das ist in Bezug auf eine spätere Integration besonders wichtig und macht die Arbeit vielfältig.»

Die Praxisnähe wird von den Lernenden sehr geschätzt: «Nach einer Schnupperlehre war für mich klar, dass ich in der Brunau-Stiftung die Lehre zur Büroassistentin EBA machen wollte», erklärt Mejreme K. Die 18-jährige Frau leidet unter dem Kniest-Syndrom und benutzt einen Rollstuhl. Sie hat diesen Frühling mit Erfolg die Abschlussprüfungen bestanden und sagt: «Meinen Entscheid habe ich bis heute nicht bereut. Besonders wertvoll fand ich, dass die Ausbildung einen sehr hohen Praxisbezug inklusive Praktikum im ersten Arbeitsmarkt bietet.»

Ausbildungen auf allen Niveaus

Die Brunau-Stiftung verfügt über 60 Ausbildungs-, Abklärungs- und Trainingsplätze. Mögliche Berufslehren sind

Wir bilden aus:
Kaufmännische Ausbildung und Logistiklehre
für junge Menschen mit einer Beeinträchtigung (mit IV-Berechtigung)

Infoveranstaltungen dazu:

Do 24. Sept. 2015	**Di 12. Jan. 2016**	**Do 28. April 2016**
Di 3. Nov. 2015	**Do 18. Feb. 2016**	**Di 31. Mai 2016**
Do 10. Dez. 2015	**Di 22. März 2016**	**Do 7. Juli 2016**

jeweils 13.45 – 16.00 Uhr
Anmeldung unter: www.brunau.ch → Infoveranstaltungen

Brunau-Stiftung – Ausbildung – Arbeit – Integration
Edenstrasse 20 | Postfach | 8027 Zürich | T 044 285 10 50

Die Auszubildenden werden von erfahrenen Berufsbildnern begleitet.

Büroassistent/-in INSOS PrA, Büroassistent-/in EBA, Kaufmann/Kauffrau EFZ, Logistiker/-in EBA und Logistiker/-in INSOS PrA. Die Lernenden bearbeiten Kundenaufträge im Sekretariats-, Buchhaltungs- und Logistikbereich. Sie werden dabei von erfahrenen Berufsbildnern begleitet, welche mit ihnen die Lernziele verfolgen und auch Eigenverantwortung und Selbstbewusstsein fördern.

Welche Voraussetzungen sind gefordert?

«Grundsätzlich bilden wir alle Jugendlichen aus, welche bei der IV angemeldet sind und das Anrecht auf eine berufliche Erstausbildung haben. Den Klienten werden eine gezielte fachgerechte Ausbildung, Arbeitstrainings, Abklärungen sowie geschützte Arbeitsplätze angeboten, die eine berufliche und auch soziale Integration ermöglichen», erklärt Jörg Siegenthaler, Bereichsleiter Schule und Ausbildung. Während der Ausbildung in der Brunau-Stiftung absolvieren die Lernenden auch immer mehrwöchige bis mehrmonatige Praktika bei einem externen Arbeitgeber im ersten Arbeitsmarkt.

Begleitetes Wohnen

Im Wohnhaus (Vollpension) und den Aussenwohnungen stehen 21 Lernenden Wohnmöglichkeiten zur Verfügung. Auch externe Klienten können sich über Mittag verpflegen. Nebst dem Ausbildungsbetrieb beschäftigt die Brunau-Stiftung Menschen mit einer IV-Rente im Giesshübel-Office. Dieses ist spezialisiert auf Buchhaltungen und Vereinsadministrationen.

Information: Brunau-Stiftung, Edenstr. 20/Postfach, 8027 Zürich, Tel. 044 285 10 50, www.brunau.ch

Ein Arbeitsplatz in angenehmer Atmosphäre

In Heft 3/13 habe ich mir Gedanken gemacht über die schwierige Lehrstellensuche für Jugendliche mit einer Behinderung. In diesem Folgebericht thematisiere ich den beruflichen Werdegang unseres Sohnes Andreas. Um es vorweg zu nehmen: Eine Berufsausbildung konnte er nicht absolvieren, aber er hat einen Arbeitsplatz gefunden, der wie für ihn geschaffen ist.

Im 10. Schuljahr in der Oberstufe der Rodtegg, einer Sonderschule für Körperbehinderte, war Andreas 2013 in Zusammenarbeit mit den Lehrpersonen, uns Eltern und der IV-Berufsberatung auf der Suche nach einer Lehrstelle als Büroassistent PRA. Wir stellten fest, dass nur wenige PRA-Lehrstellen angeboten werden. Für eine EBA-Ausbildung würde es Andreas nicht reichen, wie Abklärungen und unsere eigene Erkenntnis aufzeigten.
Mithilfe der IV-Berufsberaterin wurden einige Schnupperpraktika realisiert. Der Berufswunsch von Andreas war Uhrenarbeiter. Dass dies seine feinmotorischen Möglichkeiten übersteigt war uns und der Berufsberaterin klar. Aber für Andreas war es wichtig, diese Erfahrung selbst zu machen und so absolvierte er ein 2-wöchiges Schnupperpraktikum in einer Institution in Biel. Allerdings wurde er als Industriepraktiker eingesetzt, wo die feinmotorischen Anforderungen nicht ganz so hoch wie in der Uhrenindustrie sind. Sollte die Feinmotorik besser als erwartet sein, würde ein weiteres Praktikum in der Uhrenindustrie organisiert. Doch es zeigte sich, dass auch als Industriepraktiker die motorischen Fähigkeiten nicht ausreichten. Im Abschlussbericht stand: «Für diese Tätigkeit ungenügende Grundfähigkeiten, insbesondere Handgeschick, Feinmotorik und Koordination. Die umfangreichen Abklärungen haben ergeben, dass die schulischen und manuellen Stärken im Bürobereich liegen.» Das Schnupperpraktikum in dieser Institution, ebenso der Aufenthalt im Wohnheim waren für Andreas eine lehrreiche Lebenserfahrung. Er konnte gut mit den Ergebnissen umgehen, denn eine Ausbildung im Bürobereich interessierte ihn auch.
In Luzern gibt es eine Institution, welche Ausbildungen im Bürobereich anbietet, jedoch ab Ausbildungsbeginn 2014 keine PRA-Ausbildung mehr, sondern EBA- oder höheres Niveau. Trotzdem drängten wir auf einige Schnuppertage, um weitere Erfahrungen zu sammeln. Drei Schnuppertage wurden gewährt. Wieder einmal wurde deutlich, wie unterschiedlich die Fähigkeiten von Andreas sein können, je nach «Tagesform». Dies ist uns schon oft aufgefallen und vermutlich vielen Menschen mit Hydrocephalus nicht unbekannt.

Zu langsames Arbeitstempo

Im Praktikumsbericht war zu lesen: «Zu geringe schulische Fähigkeiten für eine EBA-Ausbildung und zu langsames Arbeitstempo». Andreas selbst hätte sich gut vorstellen können, dort eine Ausbildung zu machen. Ihm wurde empfohlen, eine der zahlreichen Institutionen in unserer Umgebung zu kontaktieren, wo einfache

Industrie- und Abpackarbeiten ausgeführt werden. Daraufhin meldeten wir uns bei zwei dieser Institutionen zu umfangreichen Führungen. Das Arbeitsklima erschien sehr angenehm, es herrschte eine fröhliche, entspannte Stimmung. Als wir aber die verschiedenen Arbeitsbereiche genauer besichtigten, mussten wir feststellen, dass für Andreas wahrscheinlich nur einfache Abpackarbeiten in Frage kämen. Am Fliessband könnte er das Arbeitstempo nicht mithalten, andere Arbeiten würden seine Koordinationsfähigkeit und Handmotorik überfordern. Von morgens bis abends Abpackarbeiten ausführen würde Andreas unterfordern und bald langweilen.

Andreas entschloss sich darauf, in der Rodtegg ein Berufswahljahr zu machen, obwohl er eigentlich einen «Tapetenwechsel» vorgezogen hätte. Wir waren froh, dass dieses Angebot bestand und er sich dafür entschieden hatte, so blieb noch Zeit, um eine geeignete Lehrstelle zu finden. In diesem Frühsommer 2013 traten gesundheitliche Probleme mit immer wiederkehrenden, teils tagelangen heftigen Kopfschmerzen auf. Die medizinischen Abklärungen zeigten deren Ursache nicht klar auf. Kurz vor den Sommerferien ereigneten sich nach einem chirurgischen Eingriff schwerste Komplikationen, sodass Andreas mehrere Wochen in Spitalpflege blieb und bis zu den Sommerferien nicht mehr zur Schule konnte. Erst im Verlauf der Ferien konnte er das Spital wieder verlassen und es dauerte lange, bis er sich einigermassen erholt hatte.

Er startete mit einer Woche Verspätung ins Berufswahljahr. Die ersten Wochen verliefen gut. Andreas hatte sich schnell eingewöhnt in der neuen Klasse. Doch plötzlich, während den Herbstferien, begannen die Kopfschmerzen erneut. Andreas fehlte oft in der Schule. Der Schulweg wurde über einen Sammeltransport organisiert. Da es Andreas oft morgens nicht gut ging, im

Verlauf des Vormittags aber Besserung eintrat, begann ich, ihn mit unserem Auto in die Rodtegg zu fahren, und wenn nötig früher wieder abzuholen, damit er wenigstens in einem reduzierten Stundenpensum das Berufswahljahr absolvieren konnte. Damit hofften wir, ihm die Möglichkeit einer IV-unterstützten Berufsausbildung zu erhalten. Doch die Kopfschmerzen besserten jeweils nur kurzfristig und die Absenzen blieben trotz diesen Bemühungen zahlreich.

Viele krankheitsbedingte Absenzen

Als der Termin des Elterngesprächs im März 2014 näher rückte, arbeitete ich die Ausbilderliste der Insos Schweiz durch und habe alle Institutionen angerufen, die eine Ausbildung PRA-Büroarbeiten anbieten. Ein grosser Teil der Ausbildungsstellen steht Jugendlichen mit psychischer Behinderung zur Verfügung. Sehr viele bieten nur eine Ausbildung als Büroassistent EBA an, obwohl sie auf der Liste der PRA-Ausbildungen aufgeführt sind. Zudem erfuhr ich, dass viele Ausbildungsgebäude und vor allem die WC's nicht rollstuhlgängig sind. Einige der Ansprechpersonen waren sehr freundlich und hilfsbereit und gaben mir weitere Adressen, die eventuell einen Lehrstellenplatz für Andreas anbieten könnten. Am Schluss blieben nur drei Ausbildungsstellen, die vielleicht infrage kommen könnten.

Beim Elterngespräch, an dem ausser einer Lehrperson, dem Bereichsleiter Ausbildung und Arbeit, Andreas und uns Eltern auch die Berufsberaterin der IV teilnahm, erfuhren wir, dass mit dem jetzigen Stand der vielen krankheitsbedingten Absenzen von Andreas nur noch eine Ausbildungszeit über drei Monate von der IV bewilligt wird. Sollte er in dieser Zeit regelmässig zur Schule kommen, würde die Ausbildung vielleicht auf insgesamt sechs Monate verlängert. Diese gekürzte Ausbildung könnte Andreas in der Rodtegg machen. Sich um einen der drei übriggebliebenen Lehrstellenplätze meiner Abklärungen zu bemühen, mache bei der aktuellen Gesundheitssituation von Andreas wenig Sinn. Da musste ich zustimmen. Für einen Wohn- und Arbeitsplatz mit grosser Entfernung zu den behandelnden Ärzten und den Eltern war der Gesundheitszustand von unserem Sohn sicher zu instabil.

Die Berufsberaterin machte den Vorschlag, sich auch bei der Stiftung Contenti in Luzern zu melden, die Büroarbeitsplätze für Menschen mit Behinderung anbietet. Dort könne man auch ohne entsprechende Ausbildung arbeiten. Contenti hatten wir schon länger ins Auge gefasst, glaubten aber, dass eine Büroausbildung Voraussetzung war, um dort zu arbeiten.

Wir machten mit einer der Lehrpersonen einen Termin in dieser Institution ab. Bei der Führung wurde schnell klar, dass dies der geeignete Arbeitsort für Andreas sein könnte. Arbeitsplätze und Umgebung sind hervorragend auf die Bedürfnisse von Rollstuhlfahrern abgestimmt. Im Gespräch mit dem Bereichsleiter Arbeit kam aber bereits die nächste Enttäuschung. Sie hätten eine lange Warteliste und er könne sich vorstellen, dass Andreas auch einen anderen Arbeitsplatz finden werde, da er recht mobil und in seinen Alltagsverrichtungen ziemlich selbständig sei und es mache zurzeit wohl wenig Sinn, wenn sich Andreas hier bewerbe.

Anderes Auswahlverfahren

Bei Contenti ist das Auswahlverfahren für einen Arbeitsplatz anders als in der freien Wirtschaft. Es werden nicht verschiedene Bewerber aufgeboten und dann entschieden, wem die Arbeitsstelle angeboten wird, sondern wenn wieder etwas frei wird,

sucht das Leitungsteam anhand der Bewerbungen die Person aus, die den Platz am dringendsten benötigt. Die ausgewählte Person absolviert daraufhin eine Schnupperwoche und wenn sie will, bekommt sie in der Regel den Arbeitsplatz. Deshalb beschlossen wir nach dem Besuch der Institution, dass Andreas demnächst trotzdem eine Bewerbung machen sollte, um auf diese Weise wenigstens auf die Warteliste zu kommen.

Einige Tage später, war ein Kurzgespräch mit den Lehrpersonen geplant, um das weitere Vorgehen für die 3-monatige Ausbildung dort in die Wege zu leiten. Wenige Stunden vor diesem Gespräch hat sich die Sachlage verändert. Von der IV-Stelle erhielt der Bereichsleiter Ausbildung die Mitteilung, dass ein Jugendlicher, dessen einjährige Praktiker-Ausbildung im Sommer zu Ende war, noch ein zweites Ausbildungsjahr zugesprochen bekommt. Dieser junge Mann hatte die freie Stelle in der Contenti zugesagt bekommen. Er ergriff die Chance für ein weiteres Ausbildungsjahr. Somit war in der Contenti auf den Spätsommer doch ein Arbeitsplatz frei geworden.

Schnupperwoche wurde abgemacht

Die Ausbilder der Rodtegg setzten sich bei Contenti für Andreas ein und man kam zum Schluss, dass er diesen Arbeitsplatz dringend benötigt. Nach diesem hoffnungsvollen Bescheid hat Andreas sofort eine Bewerbung verfasst und die Unterlagen zusammengestellt. Er legte auch ein Beiblatt dazu, mit den absolvierten Schnupperpraktika mit jeweiligem Vermerk, warum er abgelehnt wurde. Dies entspricht zwar nicht den üblichen Bewerbungsgepflogenheiten, aber nun ging es darum, aufzuzeigen, dass ein anderer Arbeits- oder Ausbildungsplatz mit höheren Anforderungen nicht möglich war.

Kurz nach Erhalt der Bewerbung rief der Bereichsleiter Arbeit der Contenti an und

lud Andreas zu einem Vorstellungsgespräch ein. Ich begleitete unseren Sohn und erklärte ausführlich die gesundheitliche Situation. Auf beiden Seiten schien alles gut zu passen und so wurde eine Schnupperwoche für Mitte Mai abgemacht. Nach dieser gut gelungenen Schnupperwoche gab's in der Contenti eine Besprechung im Team und für Andreas einige Tage Bedenkzeit. Doch für ihn gab es nichts zu bedenken, er war überzeugt, das Richtige gefunden zu haben. Als er den Anruf bekam, dass er den Arbeitsplatz bekommt, war er überglücklich. Bei einem weiteren Gespräch machten wir ab, dass Andreas nach dem Schulschluss erst noch einige Wochen Ferien macht und auf den 1. September 2014 zu arbeiten beginnt, in einem 50%-Pensum verteilt auf vier Tage pro Woche.

Einerseits war die Erleichterung über den gefundenen Arbeitsplatz gross, andererseits plagte uns die Sorge, ob Andreas zur abgemachten Zeit überhaupt die Stelle antreten kann. Immer wieder gab es Absenzen während den restlichen Wochen im Berufswahljahr und auch die achtwöchigen Ferien verliefen aus gesundheitlicher Sicht nicht problemlos.

Andreas hatte einen guten Start am neuen Arbeitsplatz. Den Arbeitsweg bewältigt er mit dem öffentlichen Bus in seinem Zweitrollstuhl mit e-motion-Antriebsrädern. Während der ersten Woche wurde er von einem Praktikanten an der Bushaltestelle abgeholt und abends wieder dorthin begleitet, weil die Überwindung eines höheren Trottoir-Absatzes ihm noch Schwierigkeiten bereitete. Seither fährt er den Weg zum Arbeitsort ohne Begleitung. Sollte es einmal stark regnen, oder im Winter die Trottoirs noch nicht vom Schnee geräumt sein, kann er vom Bus aus Hilfe von seinem Arbeitsort anfordern. Bisher war dies noch nie nötig, aber es ist gut zu wissen, dass diese Möglichkeit besteht.

Andreas hat sich schnell im Betrieb einge-

lebt und guten Kontakt zu den anderen Mitarbeitern und den Bezugspersonen erlangt. Die Mittagspause verbringt er wie die meisten dort arbeitenden in der hauseigenen Cafeteria. Dort arbeitet eine Mittagsassistenz, falls jemand Unterstützung braucht. Bei der täglichen halbstündigen Vormittagspause treffen sich Mitarbeiter und Bezugspersonen sowie meist auch das Leitungsteam in der Cafeteria. Die freundschaftliche Beziehung zwischen allen zeichnet diese Institution ganz besonders aus.

Contenti bietet Dauerarbeitsplätze

Contenti bietet 40 geschützte Dauerarbeitsplätze an für Menschen, die durch Körper- und/oder Lernbehinderung in ihrer Leistungsfähigkeit eingeschränkt sind und auf dem Arbeitsmarkt keine Anstellung finden. Diese Frauen und Männer mit einer IV-Rente können hier durch ihre Arbeit und ihren Einsatz Anerkennung finden und sich in unsere Gesellschaft integrieren. Die Institution erledigt Bürodienstleistungsaufträge für Privatpersonen, Unternehmen und Organisationen, sowie Digitalisierungsaufträge von Bild- und Tonträgern. Dabei wird grossen Wert darauf gelegt, die berufliche und persönliche Entwicklung jedes einzelnen Mitarbeiters zu unterstützen. So vielfältig wie das Dienstleistungsangebot dieser Institution ist, so abwechslungsreich ist auch die Arbeit von Andreas. So kann er Menüpläne und Einladungen gestalten, Fotos bearbeiten, Angebote für Riccardo-Auktionen vorbereiten, und bei grösseren Aufträgen in der Versandabteilung aushelfen. Es ist auch geplant, Andreas in die Digitalisierungsarbeiten einzuführen, um sein Tätigkeitsfeld zu erweitern. Andreas kann sporadisch Weiterbildungen für PC-Anwendungen im Betrieb machen. Zeitweise bekommt Contenti nicht genügend Kundenaufträge, um die 40 Mitarbeiter zu beschäftigen. Dann besteht die Möglichkeit, dass man für sich selber etwas arbeiten kann. Aktuell gestaltet Andreas eine kleine Broschüre über Kirchenarchitekten. Dabei und auch bei den Arbeiten für Kunden stehen Bezugspersonen zur Seite. Regelmässig finden Gespräche mit diesen Bezugspersonen statt, wobei auch Zielvereinbarungen getroffen werden.

Er hat seine Traumstelle gefunden

Anfänglich dachten wir, es sei unbedingt notwendig, eine Berufsausbildung zu machen. Inzwischen haben wir erkannt, dass es viel wichtiger ist, einen Arbeitsplatz zu finden, wo man glücklich ist und die Anforderungen der physischen und psychischen Belastbarkeit entsprechen. Ich kann gut nachvollziehen, dass sich Andreas dort wohl fühlt. Die Atmosphäre ist sehr positiv, die Mitarbeiter sowie die Betreuungspersonen immer freundlich und aufgestellt. Die Wertschätzung gegenüber Menschen mit einer Behinderung ist in dieser Institution spürbar.

Gegen Ende des Jahres bekam Andreas wieder oft und tagelang Kopfschmerzen und fehlte deshalb häufig bei der Arbeit. Wir machten uns Sorgen, dass er unter diesen Umständen seinen Arbeitsplatz verlieren könnte. Nicht wegen eines Leistungsdrucks, sondern weil Andreas einen Arbeitsplatz besetzt, den er nicht genügend nutzen kann und damit einem anderen Bewerber die Chance nimmt, dort zu arbeiten. Seit Mai dieses Jahres aber, geht es Andreas nach einem weiteren Spitalaufenthalt viel besser. Nun kann er seine Arbeit so richtig geniessen. Wir hoffen, dass es noch lange so weitergeht!

Silvia Hurschler

Infos: www.contenti.ch

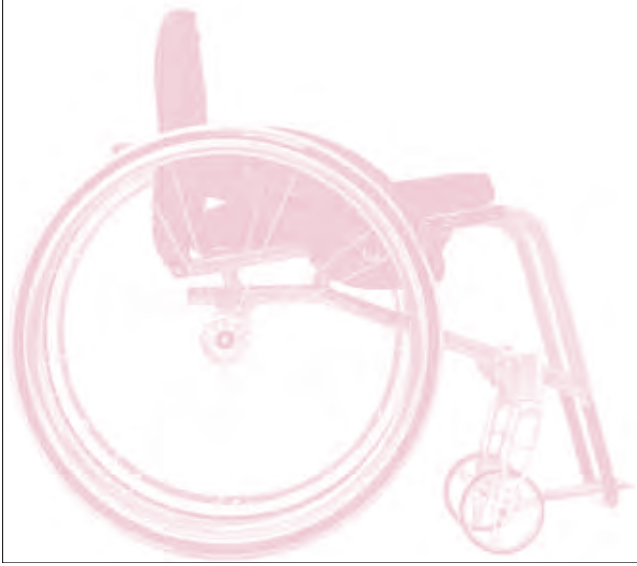
Ein Trainingslager für jedermann

Vom 18.–24. Juli fand im Schweizer Paraplegiker-Zentrum in Nottwil das erste, sogenannte «Swiss Silver Bullet Trainingslager» statt. Dabei handelte es sich nicht um ein herkömmliches Trainingslager, sondern um ein ganz besonderes.

Das Aushängeschild der Schweizer Rollstuhlleichtathletik, Marcel Hug – auch «Swiss Silver Bullet» genannt – stellte erstmals ein internationales Trainingslager auf die Beine. Dies mit dem Ziel, Nachwuchstalente aus der ganzen Welt zu fördern.
Das Alter der Athleten war weit gestreut: der jüngste hatte gerade einmal Jahrgang 2007, der älteste war über 50 Jahre alt. Nebst den Athleten war ein eingespieltes Helferteam vor Ort. Dies leistete einigen Athleten bei der alltäglichen Pflege Unterstützung und legte Hand an in den Trainings.
Die Trainings waren so aufgebaut, dass zuerst bewusst an den Grundlagen mithilfe koordinativer Übungen gearbeitet wurde. Trainiert wurde zweimal täglich, einmal am Morgen und einmal am Nachmittag. Da die Gruppe aus völlig unterschiedlichen Niveaus, das heisst von Anfängern bis hin zu international erfolgreichen Junioren bestand, konnte das Wissen und die bereits gemachten Erfahrungen gut untereinander ausgetauscht werden. Es gilt zu erwähnen, dass es sich bei den Athleten/-innen um viele unterschiedliche Lähmungshöhen, darunter Paraplegiker, Tetraplegiker sowie Cerebralgelähmte handelte. Für eine aussenstehende Person sind diese Unterschiede nicht ganz einfach zu erkennen, doch ist es wichtig, diese im Training zu berücksichtigen und individuell auf die Athleten/-innen einzugehen. Paul Odermatt, Nationaltrainer Leichtathletik Nachwuchs, übernahm die Leitung der Trainings und integrierte dabei zusätzlich Theorie.
Während der ganzen Woche war sowohl im Training wie auch in der Freizeit ein bemerkenswerter Zusammenhalt unter allen Sportler/-innen, sowie grosser Motivation (trotz äusserst heisser Temperaturen) zu spüren.

An den Abenden kam ein abwechslungsreiches Programm zum Zuge. Unter anderem gab Odermatt sein Know-how über das Equipment an die Athleten/-innen weiter. Somit sollten die Athleten/innen einen weiteren Schritt zur Selbständigkeit erlangen. Des Weiteren wurde ein eindrücklicher Dokumentarfilm namens «Gold» gezeigt, in welchem drei Spitzensportler ihre eigene Vorbereitung auf die vergangene Paralympics in London schildern.
Zu den Highlights der Woche zählten sicher das individuelle Training mit Nummer 1 der Welt über 100 m, dem Finnen Leo-Pekka Tähti, sowie die Bekanntschaft mit den Schweizer Topathleten Marcel Hug und Manuela Schär. Und nicht zu vergessen – vor allem für die ausländischen Athleten – der gemeinsame Ausflug auf den Pilatus. Im Übrigen gab Marcel Hug in einem Vortrag über sich selbst einige wesentliche Erfahrungen preis. Er betonte dabei, dass es wichtig sei, bei einem erreichten Ziel kurz inne zu halten und die «Aussicht» zu geniessen. Erst danach sollte man sich die nächsten Ziele stecken und diese in Angriff nehmen.
Aufgrund von Feedbacks der Teilnehmer/-innen kann man auf ein sehr gelungenes und erfolgreiches Lager zurückblicken, in dem jeder einzelne seinem persönlichen Ziel mit Sicherheit einen Schritt näher gekommen ist.
An dieser Stelle bedanken wir uns bei den Sponsoren, namentlich der Syntax Übersetzungen AG, der Allianz Suisse, sowie der SBH Schweiz für die grossartige Unterstützung, sowie den Leitern und allen, die diesen Anlass überhaupt möglich gemacht haben. *Catherine Debrunner*

Basler Orthopädie
www.rene-ruepp.ch



Basler Orthopädie
René Ruepp AG
Austrasse 109
4003 Basel
Tel 061 205 77 77
Fax 061 205 77 78
info@rene-ruepp.ch
www.rene-ruepp.ch

LIQUICK PURE
Schutzhülle
LIQUICK® PURE
MIRIAM KAUFMAN
16 Jahre, Schülerin

Care at home

SafetyCat®
Sicherheitskatheter mit weichen, abgerundeten Soft Cat-Augen und hydrophiler Beschichtung

Verpackung
Komplettverpackung inklusive Sachet mit steriler Kochsalzlösung 0,9%.

PUREFEMALE

Der Liquick Pure ist ein neuartiges Katheterkonzept – speziell für Frauen, die wissen, was sie wollen und aktiv im Leben stehen.

LIQUICK® PURE

Pure Lebensfreude. Für Frauen.

Die junge Frau von heute ist selbstbewusst, unabhängig und zielstrebig. Unsere neueste Entwicklung bei Teleflex gibt Ihnen die Freiheit dafür. Weitere Produktinformationen erhalten Sie bei:

EXPIRION
Provider of Competence

Grabenhofstrasse 1 · 6010 Kriens · Telefon 041 3602764
Fax 041 3602718 · info@expirion.ch · **www.expirion.ch**

Teleflex

Was es zum Glücklichsein braucht

Lebensqualität? Ein bitterer Geschmack für viele Menschen mit einer oder mehreren Behinderungen. Was Lebensqualität bedeutet, klärten Referenten im Vorfeld der Delegiertenversammlung von Agile.ch.

Agile.ch stellte ihrer ordentlichen Delegiertenversammlung einen sozialpolitischen Teil voran: Im Saal des Hotels Bern zeigte Agile-Präsident Stephan Hüsler auf, was der Begriff «Lebensqualität» für Menschen bedeutet und zitierte die Weltgesundheitsorganisation: Lebensqualität sei die subjektive Wahrnehmung einer Person über ihre Stellung im Leben. Und «Gesundheit ist ein Zustand umfassenden physischen, geistigen und sozialen Wohlbefindens und nicht nur die Abwesenheit von Krankheit oder Behinderung».

Zehn Grundbefähigungen

Während viele objektive Faktoren der Lebensqualität identisch seien – etwa Einkommen oder Familienstand – kämen bei Menschen mit Behinderung weitere hinzu: das Erleben der eigenen Kompetenz und Fähigkeiten, autonomes Handeln, soziale Eingebundenheit und das Erkennen eines Sinns. Der «Capability Approach» geht laut Stephan Hüsler nun von zehn Grundbefähigungen aus, die es zum Aufbau und Erhalt von Lebensqualität brauche: überhaupt ein lebenswertes Leben zu haben, körperliche Gesundheit, Gefühlserfahrung, kognitive Fähigkeiten, Vertrauen, eine Vorstellung über das Gute zu haben, Sozialität, ökologische Verbundenheit, Freizeitgestaltung und die Kontrolle über die eigene Umgebung.

Matthias Lang vom Verein abilia, der an mehreren Standorten in der Stadt Basel verschiedene Zusammenlebensformen anbietet, berichtete über seine Erfahrungen mit der Lebensqualitätskonzeption des Dachverbandes Curaviva. Es handelt sich um ein wissenschaftlich abgestütztes Instrumentarium mit dem Ziel, Lebensqualität in den Mittelpunkt der Begleitarbeit zu stellen. Nach drei Jahren Arbeit mit der Lebenqualitätskonzeption kann Lang ein erstes Fazit ziehen: «Sie ist verständlich und praxisnah, fördert die Weiterentwicklung sowie Qualität der Arbeitsprozesse und unterstützt eine wertefreie und verbindliche Begleitung der Klienten.»

Lebensqualität einfordern

Einer kohärenten nationalen Behindertenpolitik redete Herbert Bichsel, Geschäftsleiter der Behindertenkonferenz Stadt und Region Bern das Wort. Der studierte Philosoph definierte Lebensqualität etwas anders als die Weltgesundheitsorganisation: «Lebensqualität ist die Erfüllung von starken Wünschen.» Voraussetzung dazu sei Inklusion. «Aber Menschen mit Behinderungen wird zu oft das ‹Person-Sein› abgesprochen – starke Wünsche stören die Fremdbestimmung.» Inklusion sei so Nicht-Diskriminierung. Er sprach von der gemeinschaftlichen (z.B. Anerkennung, Arbeit, selbstständiges Wohnen) und der gesellschaftlichen Inklusion (z.B. Verhinderung von Diskriminierung, Zugänglichkeit zu allen Lebensbereichen oder Teilhabe am politischen, kulturellen und öffentlichen Leben). Sein Fazit: «Menschen mit Behinderungen sollen an der Inklusion mitarbeiten und diese als Voraussetzung von Lebensqualität einfordern.»

Bruno Habegger

VaPro berührungsfreie hydrophile Einmalkatheter

Wir sind für das Kind,
das von den einfachen Dingen
im Leben fasziniert ist.

Jetzt ein kostenloses Musterset bestellen.
Senden Sie ein SMS mit «VAPRO»,
Ihrem Namen, Charrière und Adresse an 970
oder rufen Sie uns unter 0800 55 39 38 an.

VaPro Pocket

VaPro Plus

VaPro

Hollister (Schweiz)
Bernstrasse 388 · CH-8953 Dietikon · Telefon 0800 55 38 39
info@hollister.ch · www.hollister.ch

Hollister

Portrait: Unsere Mitglieder

Barbara Koller
Wohnort: Remetschwil (das Dorf im Aargau kennt eh niemand)
Alter: 30
Sternzeichen: Waage
Beruf: Kaufmännische Angestellte
Hobbys: Lesen, Theater spielen, reiten, Tiere, ausgehen
Was magst du? Zusammensein mit netten Leuten
Was stresst dich? Gewalt, Ungerechtigkeit, Vorurteile

Kurzer Lebenslauf Familie/Schule/Beruf:
Den Kindergarten und die Primarschule besuchte ich im zeka in Dättwil, einer Schule für Körperbehinderte Kinder und Jugendliche. Anschliessend konnte ich in Berikon, wo ich aufgewachsen bin, die öffentliche Sekundarschule besuchen. Die kaufmännische Lehre absolvierte ich auf der Gemeindeverwaltung in Berikon. Da ich nach der Lehrzeit keine Stelle fand, habe ich zusätzlich die Berufsmatura abgeschlossen.

Wie bewältigst du deinen Alltag?
Ich bin im Rollstuhl, aber selbständig.

Mit welchen Einschränkungen bist du konfrontiert?
Zum Teil mit baulichen Hindernissen.

Was war die grösste Herausforderung bisher für dich und wie hast du sie gelöst?
In der Sekundarschule wurde ich schon sehr gehänselt und geplagt. Allerlei unnötige Schikanen waren zu bewältigen. Aber ich habe durchgehalten.

Was ärgert dich im Alltag?
Wenn ich nicht ernst genommen werde und die Leute einfach etwas machen ohne zu fragen (z.B. den Rollstuhl schieben, meine Einkäufe einpacken).

Wie kommst du im öffentlichen Raum zurecht?
Gut, da ich mit dem eigenen Auto unterwegs bin.

Wo ist dein Lieblingsplatz/-ort?
Da gibt es viel zu viele, um hier alle aufzuzählen …

Was hältst du von Inklusion?
Das finde ich sehr wichtig!

Erlebst du selber, dass Inklusion in der Gesellschaft gelebt wird?
Manchmal, aber es ist noch nicht so wie es sein sollte.

Was ist aus deiner Sicht notwendig, dass Inklusion möglich ist?
Dass Menschen offen und ohne Vorurteile aufeinander zugehen können.

Pflegst du einen Freundes-/Bekanntenkreis?
Ja natürlich!

Wie pflegst du den Kontakt lieber – persönlich oder per Social Media?
Beides, aber lieber persönlich.

Machst du den ersten Schritt der Kontaktnahme oder wartest du lieber ab?
Je nach Situation, es kommt beides vor.

Deine Lieblingsapps?
Facebook, Whatsapp.

Was machst du in deiner Freizeit, was sind deine Hobbys?
Ich spiele in einer Theatergruppe, zusammen mit meinem Papi (Auftritte im Okt. 2015, siehe www.kulturverein-berikon.ch).

Bei anderen Veranstaltungen im Kulturverein sitze ich jeweils an der Abendkasse.
Ich bin auch in einer Fasnachtsgesellschaft, habe oft an Bällen und Umzügen teilgenommen.

Was waren glückliche Momente in deinem Leben?
Die gab und gibt es immer wieder, wenn ich z.B mit guten Leuten zusammen bin, wenn ich etwas Schönes unternehme oder einfach nur zu Hause.

Was gefällt dir an deinem Beruf?
Die Leute im Team, die abwechslungsreiche Arbeit und die Wertschätzung, die mir entgegengebracht wird. Ich bin froh, dass ich arbeiten kann!

Was sind deine Pläne/Ziele?
Das ändert sich immer wieder.

Hast du einen Lebenstraum?
Einmal nach Amerika zu reisen wäre schön.

Kommt für dich ein eigenständiges Wohnen in Frage?
Das lebe ich bereits und geniesse es seeeeehr! ☺

Was hältst du vom Assistenzbeitrag?

Ich habe mich noch nicht damit auseinandergesetzt, aber es ist sicherlich eine gute Sache.

Wenn ja, nutzt du ihn bereits oder wäre das für dich eine Option/Hilfe für mehr Teil-Autonomie?
Nein.

Könntest du dir ein Engagement in der SBH Schweiz Vereinigung vorstellen?
Momentan nicht.

Zum Schluss: Du wirst Königin der Schweiz – was änderst du?
Ich würde dafür sorgen, dass alle Leute Arbeit, eine Wohnung und genug Geld haben zum Leben. Weiter würde ich anordnen, dass alle Fussgängerinnen und Fussgänger eine ganze Woche lang mit einem Rollstuhl herumfahren müssten. Vielleicht hätten sie dann mehr Verständnis für uns. Ich würde anweisen, dass alle akzeptiert werden müssen wie sie sind und niemand aufgrund einer Behinderung, des Aussehens, sexueller Orientierung usw. diskriminiert wird.

SBH-City-Cafés: Wo immer deine SBH-Freunde sind!

SBH Schweiz lanciert City-Cafés in Deutschschweizer Städten und bezahlt die erste Runde. Zudem finanziert sie weitere Treffen mit einem Zuschuss pro Teilnehmer. Interessierte melden sich an und organisieren sich mit Hilfe von WhatsApp oder anderen Social-Media-Plattformen.

Virtuelle Freunde in Facebook oder anderen Plattformen zu haben ist zwar schön und kann bereichern, doch das wahre Leben ist doch freundlicher: Deshalb ruft SBH Schweiz ihre Mitglieder dazu auf, sich im SBH-City-Café zu treffen, sich zu sehen, Erlebnisse und Erfahrungen auszutauschen – einfach einen schönen Moment miteinander zu verbringen. Das SBH-City-Café findet immer in einem rollstuhlgängigen Restaurant oder Café deiner Stadt statt. SBH Schweiz organisiert mit dir das erste Treffen und bezahlt jeweils die erste Getränkerunde. Für alle weiteren Treffen erhält das SBH-City-Café pro Teilnehmer einen Zuschuss.

Anmeldung
Hast du Interesse, deine SBH-Freunde live zu treffen? Dann melde dich bitte unverbindlich bei der Geschäftsstelle von SBH Schweiz mit folgender Informationen:
- Personalien (Adresse, E-Mail, Mobiltelefonnummer)
- Welche Plattform nutzt du? Facebook, WhatsApp, Google+, SMS, Twitter, Skype, Viber
- Hast du einen Vorschlag oder eine Idee, wo wir die City-Cafés von SBH Schweiz einrichten können?
- Bist du bereit, die Führung deines SBH-City-Café zu übernehmen?

Wir sind gespannt von dir zu hören! Anmeldung an geschaeftsstelle@spina-hydro.ch, Hanny Müller-Kessler

LoFric®

Ein starkes Team für eine gesunde Blase

LoFric® Sense™

LoFric® Origo™

LoFric® Hydro-Kit™

DENTSPLY IH SA, Rue Galilée 6, CEI3, Y-Parc, 1400 Yverdon-les-Bains.
Tél. 021 620 02 40. Fax 021 620 02 41. www.lofric.ch

Wellspect HEALTHCARE

© 2013 Wellspect HealthCare, a DENTSPLY International Company. All rights reserved. 75882-CHDE-1311.

Orthotec

Massangefertigte Orthesen für individuelle Bedürfnisse

Unsere Orthopädietechniker wählen gemeinsam mit Ihnen, die für Sie optimale Orthese.

- Kostenlose Beratung
- Modernste Materialien und Gelenke
- Orthesen für Lagerung, Therapie und Fortbewegung

20 JAHRE Erfahrung und Kompetenz

Rufen Sie uns an. Wir beraten Sie gerne.

Orthotec AG | Guido A. Zäch Strasse 1 | CH-6207 Nottwil
T +41 41 939 56 06 | F +41 41 939 56 40 | info@orthotec.ch | www.orthotec.ch
Ein Unternehmen der Schweizer Paraplegiker-Stiftung

Weltmeisterschaften in der Türkei

Angela Grosswiler und Nalani Buob hatten die Ehre, vom 23.–30.5.2015 die Schweiz an den Junioren Team Weltmeisterschaften im Rollstuhltennis, dem BNP Paribas World Team Cup, zu vertreten.

Zusammen mit Coach Thomas Waltenspühl führte die Reise zu den immensen Tennisanlagen von Manavgat in die Südtürkei, wo sich neben den Junioren auch die Nationalteams der Frauen, Männer und Quad-Mannschaften aller Kontinente zum Finalturnier des World Team Cups einfanden. Die Auslosung bescherte uns in der Gruppenphase je zwei Einzel und eine Doppelpartie gegen Argentinien, England und die USA.
Die sportlichen Ziele waren – unter Berücksichtigung der Stärke der Gegner – schnell klar: Auf höchstem internationalen Niveau Erfahrungen sammeln, möglichst viele Games machen und eventuell sogar mal einen Satz gewinnen. Und im absehbaren Spiel um den 7. und 8. Platz einen Expoit erzielen. Bereits im ersten Spiel gegen das argentinische Team bestätigten sich diese Befürchtungen. Ich und Nalani wurden von den klar besseren Argentiniern richtiggehend weggepowert. Trotzdem aber konnten sie das eine oder andere Game für sich entscheiden.
Nun hiess es für Waltenspühl, uns wieder aufzubauen, warteten doch am nächsten Tag die Briten auf das Schweizer Team. Leider konnten wir das Einzel nicht für uns entscheiden. Auch das Doppel ging nach zwei vergebenen Matchbällen zu Gunsten der Engländer aus. Schade – da wäre mehr drin gewesen.
Nicht überraschend ging auch das nächste Spiel gegen den nachmaligen Turniersieger Amerika klar verloren. Somit spielten wir in der Folge wie erwartet gegen das türkische Team um den 7. Platz. Ich konnte eine Besonders souveräne Partie zeigen und liess mich auch durch Mätzchen des türkischen Coachingteams (!) nicht aus der Ruhe bringen. So brachte ich die Schweiz 1:0 in Führung. Auch Nalani gewann ihr Spiel.
Die Erfahrungen, welche wir in der Südtürkei machten, werden in unvergesslicher Erinnerungen bleiben. Ende Jahr werde ich 18 und stehe somit für unser Juniorenteam nicht mehr zur Verfügung. *Angela Grosswiler*

Ihre Spende macht
Marlènes Leben leichter.
cerebral
Helfen verbindet
ZEWO
Schweizerische Stiftung
für das cerebral gelähmte Kind
www.cerebral.ch
Wir danken dem Verlag für die freundliche
Unterstützung dieses Inserates.
Spendenkonto: 80-48-4

Badespass für alle

Zum Ferienbeginn packt uns die Lust, das Freibad zu besuchen. Das kühle Wasser ist genau das Richtige bei heissen Temperaturen. Auch für Menschen mit Behinderung ist dies ein Spass.

So ein Besuch muss auch gut vorbereitet sein. Folgende Fragen stellen sich:
- Wie komme ich zum Frei-/Schwimmbad?
- Bringt mich der öV an mein Ziel?
- Hat es Behindertenparkplätze?
- Ist das Bad barrierefrei?
- Gibt es Vergünstigungen für Menschen mit Behinderung?

Ein Anruf bei der entsprechenden Badeanstalt ist sicher von Vorteil, wenn uns das Internet nicht die passenden Informationen gibt, um nicht böse Überraschungen zu erleben bei der Ankunft. So kann auch ganz unauffällig festgestellt werden wie die Badeanstalt auf Ankömmlinge mit einer Behinderung reagieren.
Die übrigen Vorbereitungen liegen somit in der Selbstverantwortung. Habe ich meinen Badeanzug eingepackt? Habe ich Sonnenbrille, Hut und Sonnenschutz dabei?
Sind alle diese Punkte von der Liste gestrichen, steht einem unbeschwerten Besuch im Freibad mit einer Menge Spass nichts mehr im Wege.
Wenn die Freibad-Saison vorbei ist, möchten wir vielleicht den Wassersport nicht missen und uns den Besuch im Hallenbad gönnen. Hier stellen sich in etwa die gleichen Fragen wie beim Besuch des Freibades:
- Wie komme ich hin?
- Gibt es einen Lift von der Garderobe zum Bad?
- Hat der Pool Einstiegshilfen?

Interessieren wir uns für einen Schwimmunterricht oder gar ein Aquafit-/Gym-Kursangebot? Dann ist es sicher nicht falsch sich auch hier zu informieren, was es für Möglichkeiten gibt, mitmachen zu können. Als Berner Oberländerin besuche ich das heimische Schwimm-/Freibad in Interlaken (Aquafit-Kursangebot und Einzelschwimmunterricht im Rückenschwimmen). War aber auch schon mal in den Solbädern Merligen und Schönbühl. Diese Bäder verfügen über eine Zugänglichkeit für Menschen mit Behinderung und das Personal ist zuvorkommend, freundlich und nett. Diese persönlichen Erfahrungen sind sehr wichtig und es tut gut zu wissen, dass Menschen mit Behinderung doch nicht überall ausgeschlossen werden.
Sport tut ja bekanntlich gut und hält uns fit – wieso also nicht immer Wasser? Wir wissen ja, dass Bewegung im Wasser für unsere Gelenke eine schonende Wirkung haben. Also nichts wie los ins Wasser! Und gerade weil uns das Wasser so gut tut sollten wir uns öfters was Gutes tun und die Wellness-Angebote zu Gemüte führen und bei Entspannung und Gemütlichkeit die Seele baumeln lassen.
Viel Spass bei Euren persönlich ausgewählten Wasser-Spass-Erlebnissen!

Sandra Hänggi

Links rund um den Badespass: www.swim.ch, www.expirion.ch, www.publicare.ch, www.sanitas-botta.ch, www.rehamed.ch, www.swimsports.ch

Wir erleichtern Ihnen das Leben. Mit Sicherheit.

Kontinenzversorgung ist Vertrauenssache.

Wir bieten Ihnen dazu seit über 19 Jahren Kompetenz, erstklassige Produkte und persönlichen Service. Damit Sie sicher und mit Leichtigkeit das Leben geniessen können.

Wir sind für Sie da.

ORTHO MEDICA
CONTINENCE CARE

Ortho Medica AG
Grabenhofstrasse 1
Postfach 2242
6010 Kriens 2

Tel 041 360 25 44
Fax 041 360 25 54

www.orthomedica.ch

Spielnachmittag

in der Reha-Klinik des Kinderspitals Affoltern am Albis

Auch dieses Jahr fand Ende Mai der beliebte Spielnachmittag in der Rehabilitationsklinik statt. Nach einer kalten Regenperiode freuten wir uns über das anfänglich zwar sehr kühle, aber schöne Wetter.

Wie immer organisierte und betreute die SBH Schweiz, Kontaktgruppe Region Zürich, den Bastelstand. Es war schwierig, genügend Helfer zu finden. So war die Mitarbeit einer Medizinstudentin, welche eine Arbeit über Spina-Kinder und Sport schreibt, sehr willkommen.
Jedes Kind durfte ein farbiges Heft mit ver-

schiedensten Klebstreifen verzieren. Was nicht so spektakulär tönt, fand aber grossen Anklang bei Klein und Gross. Ein Pfleger konnte es kaum fassen: Mit Hingabe gestalteten seine drei Teenie-Patienten wunderschöne Umschläge. Stolz und dankbar nahmen die Kinder und Jugendlichen ihre Kunstwerke mit, um die nächsten Spielposten aufzusuchen. Mit tollen Preisen unter dem Arm sowie Wurst und Glace im Bauch verabschiedeten sich die Teilnehmer schliesslich.

Leider waren unter den Gästen nur zwei Familien mit Spina-/Hydrocephalus-Kindern. Oder haben wir einige nicht gekannt? Als unser Sohn klein war, schätzten wir den ungezwungenen Austausch mit anderen Eltern an diesem Nachmittag jeweils sehr, während die Kinder voller Freude den Rollstuhlparcours absolvierten, die Kletterwand

bezwangen, sich schminken liessen usw. Diesmal war unser 20-jähriger Sohn wieder einmal dabei. Da kam eine Physiotherapeutin vorbei und sagte: «Du bist doch der Felix, nicht wahr?» Nach zwölf Jahren! Solche Erlebnisse tun gut und zeugen von Hingabe und Liebe zu den jungen Patienten.

Regula Frohofer

Jugendanlass mit Willy Tell

Am 3. Mai 2015 trafen sich neun Selbstbetroffene zum jährlichen Selbstbetroffenenanlass. Auf der Einladung stand kein konkretes Programm, uns wurde eine Überraschung versprochen – alle waren gespannt.

Als die Selbstbetroffenen in Emmenbrücke bei Vera und Dani eingetroffen waren, konnten wir ein feines Fondue Chinoise geniessen. Danach traf die Überraschung ein. Es war der Volksrocker Willy Tell. Nach guter Unterhaltung durch Willy gab es eine Runde Lotto mit tollen Preisen. Als alle Preise an die glücklichen Gewinner verteilt wurden, konnten wir nochmals mit Willy und Eveline singen, rocken, juzen.

Ein herzliches Dankeschön geht an Angela Moscatelli, Vera und Dani Grund für den super Anlass, den sie organisiert haben.

Angela Grosswiler

ROTH 4 FOOT
Sporthopädie-Technik
www.roth4foot.ch

Mütterausflug der Zentralschweizer Vereinigung

Am 2. Mai 2015 trafen sich 13 Mütter im KKLB Beromünster
zu einer fachmännischen Führung durch das Kunst - und
Kulturzentrum KKLB. Sehr empfelswert !
Sehr viele lustige und faszinierte Kunstwerke konnten bestaunt werden.
Ein feines Mittagessen durften wir im Retaurant Gormund
in Neudorf zu uns nehmen.
Gestärkt liessen wir uns durch die Klänge des Tangos führen.
Ein herzliches Dankeschön an Ruth Stofer für die super Organsitation.

DER CEREBRALPREIS 2015 ...

... geht nach Werthenstein (LU)

Die Emmeneggers bieten auf ihrem Landwirtschaftsbetrieb in Werthenstein (Gemeinde Ruswil) Ferien auf dem Bauernhof für behinderte und nichtbehinderte Menschen an. Seit 1997 vermieten sie ihr Bauernhaus als Ferienwohnung, 2008 kam noch die behindertengerechte «Swiss-Lodge» im ehemaligen Schweinestall hinzu. Seither erfreut sich diese grosser Beliebtheit und wird von vielen Institutionen und Stiftungen rege genutzt.

Ferien auf dem Bauernhof – ein Erlebnis für alle Sinne

Die Emmeneggers bieten ihren Gästen eine ganz spezielle Mischung aus Erholung und Erlebnisferien auf dem Bauernhof. So können die Feriengäste hautnah miterleben, wie man eine Kuh melkt, wie es sich anfühlt, wenn man ein frisch geborenes Kälbchen streichelt oder wie viel Arbeit hinter einem einfachen Rüebli aus dem Garten steckt. Bei den Emmeneggers leben neben Milchkühen und Hund Babu auch Ponys, Esel, Hühner, Zwergziegen, Hasen und drei Dromedare. Trotz all der vielen Arbeit sind die Emmeneggers äusserst zuvorkommende Gastgeber. Man spürt, dass ihnen ihre Feriengäste sehr am Herzen liegen und sie alles dafür tun, ihnen unbeschwerte Ferienerlebnisse zu ermöglichen. Dabei sind den beiden die kleinen und grossen behinderten Gäste fast die liebsten. Monika Emmenegger: «Ich staune immer wieder, mit wieviel Freude und Dankbarkeit behinderte Menschen ihre Ferien hier bei uns erleben. Für uns ist es einfach herzerwärmend, wenn wir ihre glänzenden Augen sehen und spüren, dass ihnen wohl ist! Allein schon für diese wundervollen Momente lohnt sich jegliches Engagement!»

Gewinner des Cerebralpreises 2015:
Familie Emmenegger aus Werthenstein

Der Anerkennungspreis der Stiftung Cerebral wurde auch in diesem Jahr durch das Ehepaar Annegret und René Schefer von der Cosanum AG in Schlieren gestiftet. Die Stiftung Cerebral bedankt sich herzlich für diese tolle Möglichkeit und gratuliert den Gewinnern des Cerebralpreises zu ihrem Erfolg!

Swiss Handicap Messe

Besuchen Sie uns am Cosanum/Stiftung Cerebral-Stand an der Swiss Handicap Messe vom 27. und 28. November 2015 in der Messe Luzern und testen Sie unseren Eisgleiter einmal auf Kunsteis! Zuschauerinnen und Zuschauer können das Spektakel

von Spezialsitzbänken aus beobachten. Wir freuen uns auf Sie!

Lehrmittel zum Thema Behinderung

Die Stiftung Cerebral, die Pädagogische Hochschule Bern, die LerNetz AG und der Lehrmittelverlag St. Gallen haben ein Lehrmittel entwickelt, das Schülerinnen und Schülern aller Schulstufen einen sachlichen und offenen Zugang zum Thema Behinderung eröffnen soll. Dieses Lernangebot besteht aus einem kostenlosen Lernspiel (App «The Unstoppables», verfügbar für iOS und Android)

und einem kostenpflichtigen Printlehrmittel. Das neue Lehrmittel kann beim Lehrmittelverlag St. Gallen bestellt werden und wird ab Herbst 2015 in der ganzen Schweiz an Schulen zum Einsatz kommen.

SKISAISON 2015/2016

Dualski Bellwald und Sedrun

Haben Sie Ihre Winterferien bereits geplant? Wie wäre es mit einem Skiurlaub in Bellwald oder Sedrun? Das Pionierprojekt «Dualski-Bellwald» ermöglicht körperbehinderten Menschen und ihren Familien das Skifahren ohne Hindernisse. Informieren Sie sich bei uns.

Skikurse für CP-Skifahrer/-innen mit Anne-Marie Ducommun und ihrem Team

Kommende Wintersaison werden Anne-Marie Ducommun und ihr Team wiederum Skikurse für Therapeuten und Skilehrer, für CP-Kinder und -Jugendliche sowie für CP-Kinder mit einem Elternteil durchführen. Die Skimethode ermöglicht das Skifahren-Lernen ohne Stemmbogen. Die Methode wurde in intensiver Zusammenarbeit mit Ärzten, Physiotherapeuten und Skilehrern entwickelt. Jede CP-Skifahrerin und jeder CP-Skifahrer erhält die nötige individuelle therapeutische Unterstützung, damit der Skisport Freude bereitet und erfolgreich ausgeübt werden kann.

Information und Anmeldung: Anne-Marie Ducommun, NDT-Therapeutin, Skiinstruktorin für CP-Skifahrer/-innen, Rue Mathurin Cordier 3, 1005 Lausanne, Tel. 021 312 19 96 / 079 566 94 59, aducommun@hotmail.com

Skikurse in Engelberg

Skikurse werden auch in Engelberg angeboten. Der Verein Querfeld möchte Kindern mit einer körperlichen Behinderung ermöglichen, unter angepassten Rahmenbedingungen das Skifahren zu erlernen. Am besten rufen Sie den Verein Querfeld direkt an.

Information und Anmeldung: Verein Querfeld, Kreuzstrasse 29, 6010 Kriens, Tel. 041 420 38 85, info@querfeld.org, www.querfeld.org

Termine

Schweizerische SBH-Vereinigung

19. September 2015
Selbstbetroffenen-Anlass in der Ostschweiz

16.–18. Oktober 2015
IFSBH-Kongress in Rom

24. Oktober 2015
Spaghetti-Plausch, Thoracherhus, Kranichweg 10, 3074 Muri/BE

25. Oktober 2015
4. Internationaler Spina Bifida & Hydrocephalus-Tag

28. Oktober 2015
17.00 Uhr Redaktionssitzung in Olten

21. November 2015
Weihnachtsessen in der Ostschweiz

Zentralschweizer Vereinigung

28. November 2015
Klaushöck

11. März 2016
Generalversammlung

Weitere Termine

27./28. November 2015
Swiss Handicap '15, 3. nationale Messe für Menschen mit Behinderung oder Erkrankung. Es werden sich viele Aussteller aus der ganzen Schweiz präsentieren. Ein vielversprechendes Programm mit Vorträgen, Events und Musik wird auf Sie warten.

9. April 2016
18. Rollivision, Nottwil

Abzugeben

Produktemarke:
- Coloplast SpeediBag TM 28592
- 540 Stk, original verpackt/18 Boxen
- Compact
- Zur Anwendung mit SpeediCath Compact 700ml/30 Stk / Packung *
- PH Code 4307416
- Lot Nr: 3400891
- 100% PVC and phthalate free

* Die Produktebeschreibung ist zum SpeediBag. Dies ist der Beutel zu den Frauen Katheter Compact und Compact Plus. Der Beutel wird auf den Katheter geschoben, weshalb die Charrière-Grösse der Katheter keine Rolle spielt.
Wer Verwendung für die Beutel hat, meldet sich bei der Geschäftsstelle SBH Schweiz. Lediglich die Portokosten müssen übernommen werden.
E-Mail: geschaeftsstelle@spina-hydro.ch

Zu verkaufen

Gut erhaltenes Kombibike günstig zu verkaufen

Bei Interesse melden Sie sich direkt bei Marianne Musa, Leimatstrasse 6, 8580 Amriswil, Tel. 071 411 88 17, m_musa@bluewin.ch

SCHWEIZERISCHE VEREINIGUNG
ZUGUNSTEN VON PERSONEN MIT
SPINA BIFIDA & **HYDROCEPHALUS**
www.spina-hydro.ch

Präsidentin
Inés Boekholt, rue Jolimont 22, 2525 Le Landeron
032 751 14 32, 079 212 89 49
praesidentin@spina-hydro.ch

Kassierin
Ria Liem Ringger, Uetlibergstrasse 19, 8902 Urdorf
044 737 30 06, ria.liem@spina-hydro.ch

Geschäftsstelle SBH Schweiz
Hanny Müller-Kessler, Aehrenweg 6,
8317 Tagelswangen, 041 910 00 15, 076 496 99 69
geschaeftsstelle@spina-hydro.ch

Spenden-Konto
Obwaldner Kantonalbank, 6061 Sarnen 1, PC 60-9-9,
zugunsten von: CH91 0078 0000 3010 5315 1
Schweizerische Vereinigung zugunsten von Personen
mit Spina bifida und Hydrocephalus, 6060 Sarnen

Kontaktperson Region Basel
vakant

Kontaktpersonen Region Bern/Suisse romande
Irina Salzmann, Schreinerweg 16,3012 Bern
079 674 19 94, irinasalzmann@spina-hydro.ch

Barbara Stutz, Stämpbachpark 4, 3067 Boll
031 381 18 58, barbara.stutz@spina-hydro.ch

Kontaktpersonen Region Ostschweiz
Remo Truniger, Scheidwegstrasse 12, 9000 St. Gallen
071 245 98 91, remo.truniger@spina-hydro.ch

Ginette Grimm, Zedernstrasse 8, 9404 Rorschacherberg, 071 841 38 87, ginette.grimm@spina-hydro.ch

Kontaktperson Region Zürich
Marin Bogdan, Scheideggweg 17, 5303 Würenlingen
056 290 04 44, marin.bogdan@spina-hydro.ch

Zentralschweizer Vereinigung
Yvonne Grosswiler, Präsidentin
Forchwaldstrasse 12, 6318, Walchwil
041 758 27 76, yvonne.grosswiler@spina-hydro.ch

Silvia Zgraggen, Lindenmatt 24, 6343 Rotkreuz
041 790 71 30, s.zgraggen@spina-hydro.ch

Zentralschweizerische Vereinigung zugunsten von Personen mit Spina bifida und Hydrocephalus, 6060 Sarnen, CH04 0078 0013 0546 1180 7

Vertreter KVEB
Hanny Müller-Kessler, Aehrenweg 6,
8317 Tagelswangen, 041 910 00 15, 076 496 99 69
hanny.mueller-kessler@spina-hydro.ch

Redaktion
Albin Koller, Redaktionschef, Im Unterzelg 21,
8965 Berikon, 056 633 60 09,
redaktion@spina-hydro.ch

Webmaster
Piero Biasi, Heldstrasse 51, 9443 Widnau
071 722 86 23, pbiasi@dotcom.ch

Ärztlicher Berater
Dr. med. Hermann Winiker, Kinderspital Luzern
6006 Luzern, 041 205 32 47, hermann.winiker@luks.ch

SBH-INFORMATIONSHEFT
erscheint 4 x jährlich: je Mitte März, Juni, September, Dezember

Redaktion
Albin Koller, Im Unterzelg 21, 8965 Berikon,
056 633 60 09, redaktion@spina-hydro.ch

Bruno Habegger, Brauihof 28, 4900 Langenthal,
076 307 16 16, bruno.habegger@gmail.com

Sandra Hänggi, obere Bönigstrasse 34, 3800 Interlaken, 079 277 00 76, sandra.haenggi@gmx.ch

Georg Irniger, Hüttenwiesstr. 37a, 9016 St. Gallen,
071 288 53 18, g.r.irniger.reiser@bluewin.ch

Hanny Müller, Aehrenweg 6, 8317 Tagelswangen,
041 910 00 15, geschaeftsstelle@spina-hydro.ch

Layout und Druckvorstufe
Albin Koller, Im Unterzelg 21, 8965 Berikon,
056 633 60 09, redaktion@spina-hydro.ch

Inserate und Inseratenverkauf
Geschäftsstelle SBH Schweiz, Hanny Müller-Kessler
Aehrenweg 6, 8317 Tagelswangen
041 910 00 15, geschaeftsstelle@spina-hydro.ch

Abonnemente
Jahresabonnement 2015 inkl. Versandkosten und MwSt Schweiz Fr. 35.–, Europa Fr. 50.–.

Adressänderungen
Geschäftsstelle SBH Schweiz, Aehrenweg 6,
8317 Tagelswangen, 041 910 00 15,
geschaeftsstelle@spina-hydro.ch

Druck und Spedition
Schumacher Druckerei AG, Lindenbergstr. 17, 5630
Muri, 056 664 12 76, schumacherdruck@bluewin.ch

Auflage: 860 Ex.
Alle Rechte vorbehalten. Nachdruck und Vervielfältigung, auch auszugsweise, nur auf vorherige schriftliche Zustimmung durch die Redaktion.

P.P.
5630 Muri

Adressänderungen:
Geschäftsstelle SBH
Aehrenweg 6
8317 Tagelswangen

Besuchen Sie unsere Webseite:
www.spina-hydro.ch